zu verfolgen, wie unter der neuen Beleuchtung eine Fülle von Stellen in den homerischen Gedichten, die Jahrhunderte lang einer plausiblen Erklärung getrotzt haben, sich nun mit einem Schlage erledigt und das Kriegswesen jener Epoche ein ungeahnt eigenartiges Bild annimmt.

Nach den Resultaten der Forschungen Reichel's präsentirt sich der homerische Held in ganz anderen Schutzwaffen, als wir ihn uns bis jetzt vorstellten, wo er in der Hauptsache den Kriegern der hellenischen Blüthezeit glich. Der eherne Panzer, der den ganzen Kopf bedeckende Visirhelm, die ehernen Beinschienen und schließlich der runde Schild sind erst die Ergebnisse einer völligen Umgestaltung des Kriegswesens, die in der Zeit nach der Entstehung der homerischen Gedichte eintrat. Wo der Panzer in den Epen erwähnt wird, ist er erst auf dem Wege der Interpolation in dieselben gekommen. Die Hauptschutzwaffe der homerischen Helden war der große gewölbte, fast die ganze Höhe des Mannes einnehmende Schild, den die mykenischen Kunstwerke in zwei Typen zeigen. An einem Tragriemen um die linke Schulter getragen, mittelst desselben und einem Spreizstabe in eigenthümlicher Weise regiert, bestimmte dieser schwere, gewöhnlich aus einer Ochsenhaut verfertigte Schild die ganze Kampfesweise der homerischen Zeit. Warum z. B. die Cavallerie fehlt, der Streitwagen eine so wichtige Rolle spielt, wird erst durch die Form des Schildes erklärt. Bemerkt sei auch noch, dass das alte Problem der antiken Kunstgeschichte, die Erklärung und Anordnung der Bilder an dem berühmten Schilde des Achilles durch Reichel in wesentlichen Zügen gefördert wird. Einen directen Leibschutz bot nur die gürtelartige Mitre und der Zoster, dessen Hauptfunction übrigens darin bestand, das Gewand beim Kampfe aufgeschürzt zu halten. Statt der Beinschienen finden wir Gamaschen aus Leder oder Stoff, die keine selbstständigen Waffenstücke waren und nur den Zweck hatten, die Schienbeine vor Verletzungen bei der Handhabung des großen Schildes zu schützen. Als Kopfbedeckung diente nicht ein Visirhelm, sondern eine nur den Oberkopf bedeckende kegelförmige Haube, was schon seine innere Wahrscheinlichkeit darin hat, dass die Helme aller zeitgenössischen Völker diese Form aufweisen. Für einzelne Details des homerischen Helmes, die er zum Theile in einleuchtender Weise erklärt, hätte der Verfasser die Berufung auf außergriechische Analogien, von denen einzelne schlagend sind, nicht ohneweiters ablehnen sollen. Ms.

*

In A. Hartleben's mechanisch-technischer Bibliothek ist kürzlich erschienen: Die Praxis der mechanischen Weberei, von Hermann Dornig, Weberei-Director Mit 24 Abbild., 6 Tafeln und einer General-Tabelle. Das Handbuch ist eingestandenermaßen für Webmeister verfasst und sucht diese letzteren in ihre Praxis einzuführen unter Zugrundelegung eines vom Verfasser durch lange Jahre bei der Heranbildung von Webmeistern erprobten Grundsatzes: der Stellung sämmtlicher stellbaren Theile des mechanischen Webstuhls nach der Regel des quadratisch getheilten Kreises.

*

Die »Illustrirte kunstgewerbliche Zeitschrift für Innen-Decoration« (Verlag von Alexander Koch in Darmstadt) wurde mit Beginn dieses Jahres von dem Badischen Kunstgewerbeverein als Vereinsorgan gewählt. Als Beilage desselben erscheinen vierteljährlich (im Januar, April, Juli und October) die »Vereins-Mittheilungen«.

Von Januar ab erscheint (ebenfalls im Verlage von Alexander Koch in Darmstadt) neben der »Illustrirten kunstgewerblichen Zeitschrift für Innen-Decoration« ein vorwiegend für das Ausland bestimmtes neues kunstgewerbliches Journal, welches nur den illustrativen Stoff ohne textliche Abhandlungen enthält. Die neue Zeitschrift führt den Titel: »Moderne Innen-Decoration« und erscheint monatlich ein Heft mit 16 Tafeln Abbildungen von Innen-Decorationen und kunstgewerblichen Entwürfen, welchen in deutscher, französischer, englischer und spanischer Sprache die kurze Bezeichnung des Gegenstandes beigefügt ist. Der Preis des Jahrganges beträgt 24 Mark.

*